

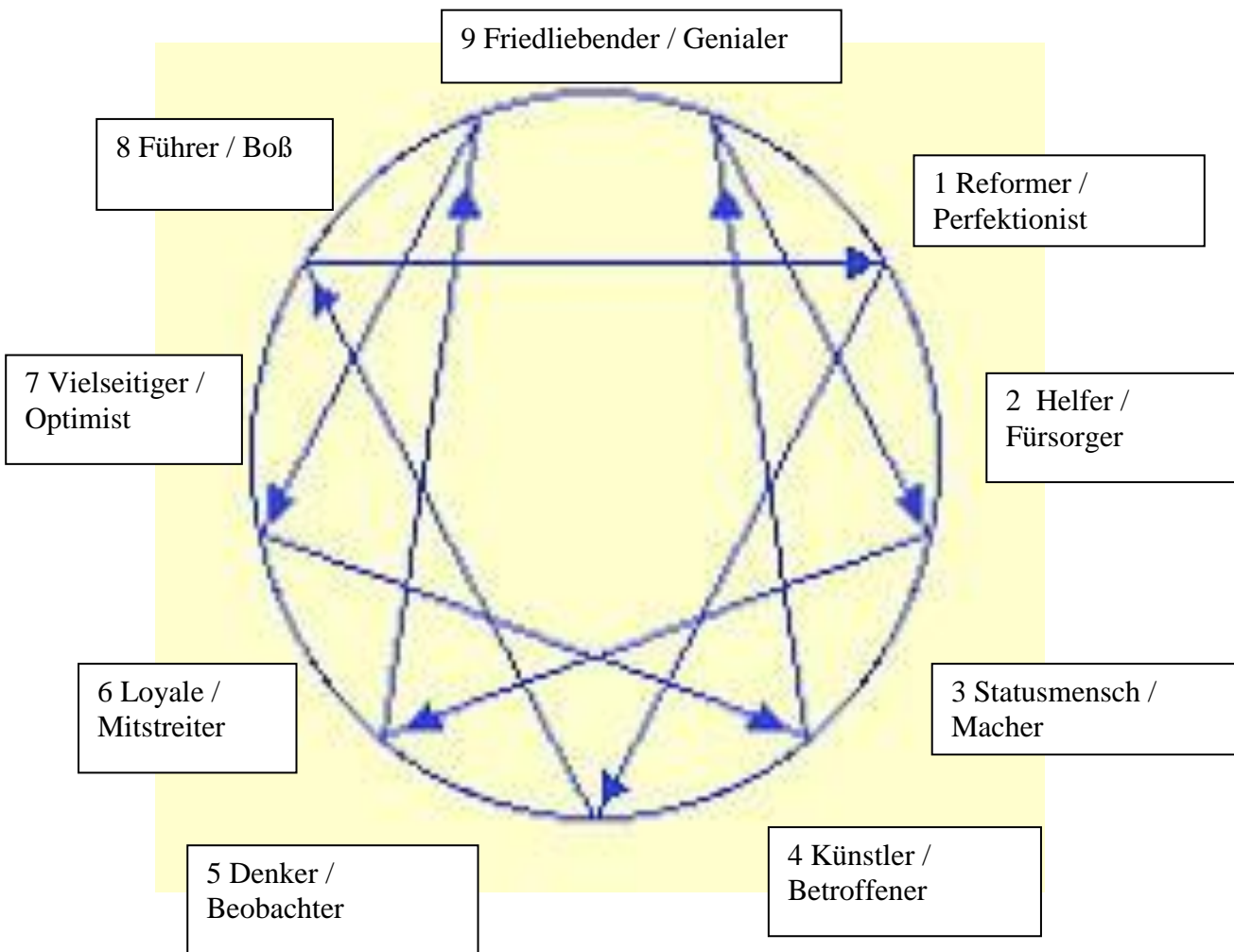
Das "ENNEAGRAMM" - Ein Instrument zur Verbesserung der sozialen Kompetenz

Immer öfter liest man in der Presse, dass "Soziale Kompetenz" zunehmend wichtiger wird. Die Wirtschaft stellt veränderte Anforderungen an die Studierenden und an deren Ausbildungsstätten. Neben dem Studienabschluß werden weitere Zusatzqualifikationen als berufliche Eintrittskarte in Unternehmen benötigt.

Diese zusätzlichen Schlüsselqualifikationen sind u.a. Sprachkenntnisse, Auslandsaufenthalte und -praktika, Engagement in Hochschulgremien und Studierendenvertretung (AStA, Stupa) und auch soziale Kompetenz. Unter Letzterer versteht man Teamorientierung, Kontakt- und Kommunikationsfähigkeit, Sensitivität, Konfliktbereitschaft u.v.m.. Das daraus erwachsende sozial kompetente Verhalten zeigt sich dann darin, daß eine Person zum Beispiel

- Nein-Sagen
- auf Kritik und Kontaktangebote reagieren
- Schwächen eingestehen
- sich entschuldigen
- Gefühle offen zeigen und auch
- Gespräche beginnen, aufrechterhalten und beenden kann (Mohr 2000).

Wer nun diese Aspekte bei sich selbst fördern will, kann das auf viele verschiedene Arten tun. Ein Weg ist die Beschäftigung mit dem Enneagramm. Beim Enneagramm handelt es sich um ein Modell, welches sich mit 9 unterschiedlichen Persönlichkeitstypen auseinandersetzt. Die folgende Abbildung (in Anlehnung an Riso 1989 und Vollmar 2000) stellt diese Typen dar.



Zur Erläuterung des Modells möchte ich kurz zwei verschiedene Persönlichkeitstypen beschreiben. Der Typ 2 im Enneagramm wird der "Helfer" oder "Fürsorger" genannt. Er ist sozial eingestellt, sensibel und sehr hilfsbereit. Andererseits hat er Probleme, nein zu sagen oder bitten zu können und versucht, mit seinen Hilfsangeboten die Zuwendung und Anerkennung seiner Umwelt zu bekommen. Dieser Typ muß nun lernen, sich selbst Vorrang und die Fürsorge zu geben, die er sonst so mühelos anderen zukommen läßt.

Der Typ 8 ist der "Führer" oder "Boß". Er ist fähig, andere Menschen zu führen und zielgerichtet seine Vorhaben zu verwirklichen. Seine Lernaufgabe ist es, sich seiner Machtspiele und seiner aggressiven Tendenzen bewußt zu werden.

Dieser kurze Einblick verdeutlicht, daß das Enneagramm jeweils die Stärken und Schwächen des Einzelnen beschreibt. Somit zeigt es auf, daß kein Persönlichkeitstyp besser oder schlechter als der andere ist. Es hilft vor allem, sich selbst zu erkennen und andere Menschen besser verstehen zu können. Mit dieser Kenntnis erleichtert es die Selbst- und Fremdeinschätzung, die Kommunikation mit anderen und auch die Führung von Mitarbeitern.

Jedoch reicht bei der Arbeit mit dem Enneagramm das theoretische Wissen allein nicht aus. Dies ist sicherlich der erste wichtige Schritt auf dem Weg, sich sozial kompetent zu verhalten. Die Umsetzung dieser Kenntnisse erfordert jedoch viel Übung und Bewußtseinsarbeit. Doch das ist, meines Erachtens, das Spannende und Herausfordernde am Leben, daß dies ein kontinuierlicher

Prozeß ist. Man muß erst bei sich selbst anfangen: sich immer wieder reflektieren und seines wahren Selbsts bewußt werden, um wirklich "selbstbewußt" sein zu können. Dadurch wächst die persönliche Kompetenz, auf der sich die soziale Kompetenz aufbaut.

Literaturangaben und -empfehlungen:

Brown, P.B. & Palmer, H. (2000): Das Enneagramm im Beruf. München: Droemer/Knaur.

Mohr, R. (2000): Soft Skills für Manager. management und training, 7, 28-31.

Palmer, H. (1995): Das Enneagramm in Liebe und Arbeit. München: Droemer/Knaur.

Palmer, H. (2000): Das Enneagramm. München: Droemer/Knaur.

Riso, R. (1989): Die neun Typen der Persönlichkeit und das Enneagramm. München: Knaur.

Salmon, E. (1998): Das Motivations-Enneagramm. Freiburg: Herder.

Vollmar, K. (1995): Das Enneagramm. München: Goldmann.

Vollmar, K. (2000): Das Enneagramm als Werkzeug zur Entwicklung einer lebendigen Persönlichkeit. Homepage vom 5.4.2000, 1-12.